

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigebblatt der Stadt Geisenheim.

Preis pro Nr. 123.

Preis pro Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1. 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1. 25 &



Insertionspreis

der 6-spaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
außwärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 104

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 6. September 1917.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

17. Jahrg.

Die siebente Kriegsanleihe.

Nichts weist mehr auf die Kraft der deutschen Wirtschaft hin, als das Vertrauen, mit dem die Finanzverwaltung des Reiches nach mehr als dreijähriger Kriegsdauer von neuem an das Kapital, die großen und kleinen Sparer in den Städten und auf dem Lande sich mit dem bekannten Ausruf „Kriegsanleihe“ wenden kann. Daß dieser Ausruf jetzt, und zwar zum siebenten Male, nahe liegt, bringt seinem eine Überraschung, ist doch die Finanzverwaltung bis jetzt jeweils etwa sechs Monate nach der Ausgabe der ersten Kriegsanleihe dazu gekommen, die Kriegsausgaben gleichsam aus dem leeren Beutel auf eine sichere Grundlage zu stellen. Die Gegner lassen sich mit der Umwandlung ihrer bestehenden Verbindlichkeiten in Anleihen weit mehr abfinden — aber nicht aus freier Entschiedenheit. Sie wissen sehr wohl die Grundzüge einer soliden Finanzpolitik, aber ihre Anwendung stößt bei allen unseren europäischen Feinden auf Schwierigkeiten, teils, weil die wirtschaftliche Kraft erschöpft ist, teils, weil der Nationalismus sich bei ihnen mehr in Worten als in Taten äußert. Bei uns hatten bereits sehr erhebliche Anzeichen des Augenblicks, in dem sie der Kriegsanleihe zustimmen werden können. Daran deutet die ganze Lage des Geldmarktes hin, in besonderer Weise die hohen Beträge, die in Schatzwechseln des Reiches angelegt sind, ferner die hohen Einlagen bei den Banken und Sparkassen. Diese Tatsache darf aber nicht zu der Ansicht verleiten, es komme auf seine Unterstützung nicht an. Vielmehr ist es, je näher wir dem Frieden kommen, um so notwendiger, sein Nachsehen zu zeigen, sondern erneut einen kräftigen Versuch zu erbringen, daß unsere Kraft, auch auf wirtschaftlichem Gebiete, dem Vaterlande gesammelt nach der vor zu seiner Verteidigung zur Verfügung steht. Die siebente Kriegsanleihe wird fast genau nach dem Muster der sechsten ausgestaltet. Sie besteht aus hundertprozentigen Schuldverschreibungen und 4 1/2-prozentigen Schatzanweisungen, die zum Preise von 98 Mark für 100 Mark Nennwert in der Zeit vom 1. September bis zum 18. Oktober zur Zeichnung aufgelegt werden. Für die Zeichnung wird der Zeichnungspreis auf 97,50 Mark für 100 Mark Nennwert. Das Reich darf die hundertprozentigen Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen. Das ist für den Zeichner ein Vorteil, als er sein Geld bis zu dem bestimmten Zeitpunkt unbedingt mit 5 vom Hundert verzinst erhalten muß. Auch später darf das Reich den Zinsfuß nicht herabsetzen, ohne gleichzeitig die Kündigung auszusprechen; dies bedeutet, daß dann der Anleihehaber das Recht hat, den Nennwert seiner Schuldverschreibungen in barem Gelde, also 100 Mark für je 100 Mark mehr als den Zeichnungspreis, zu fordern. Für die 4 1/2-prozentigen Schatzanweisungen ist von vornherein ein Tilgungsplan aufgestellt, der mit dem für die Schatzanweisungen der sechsten Kriegsanleihe vorgesehenen übereinstimmt. Nach den Einzelheiten des Tilgungsplanes muß der Inhaber der Schatzanweisungen mindestens für 100 Mark Nennwert 110 Mark erhalten. Er kann aber auch unter Umständen noch später zu erlösenden Vorauszahlungen 115 oder 120 Mark als Erlös erzielen. Dieser große Vorteil verdient in den weitesten Kreisen des ansehenden und suchenden Kapitals Beachtung.

Da, wie anzunehmen ist, viele Eigentümer der hundertprozentigen Schuldverschreibungen und der 4 1/2-prozentigen Schatzanweisungen in den nächsten Monaten ihren Besitz in die neuen, aus den alten Schatzanweisungen umzuwandeln, so ist es, wie bei der sechsten Kriegsanleihe, ein von der Regierung abhängiges Abhängiges Umtausch geschaffen worden. Die Einzahlungen auf die siebente Kriegsanleihe werden vom 29. September ab (der 30. September ist Sonntag) geleistet werden; die Tilgungstermine sind der 27. Oktober, der 24. November, der 9. Januar und der 8. Februar. Es können also alle die, die über flüssige Gelder verfügen, alsbald in den Genuß der hohen Verzinsung kommen; wer aber erst spätere Umsätze für die Kriegsanleihe verwenden will, dem wird sehr bequeme Zahlungsmöglichkeiten eingeräumt. Daß eine Anleihe des Deutschen Reiches, eine Anleihe, die an das gesamte Nationalvermögen des Reiches verknüpft ist, eine solche Sicherheit bietet, wissen wir alle. Die Verzinsung eines erheblichen Teiles der Kriegsanleihen sind bereits neue Steuerquellen gegenübergestellt; im übrigen ist es kaum nötig zu sagen, daß die Regierung und jedes Parlament, die für die Verwaltung des Reiches und seine Gesetzgebung verantwortlich sind, es als ihre vornehmste Aufgabe betrachten werden, den Gläubigern des Reiches das gebührende Zahlungsverprechen zu halten.

Die siebente Kriegsanleihe zeichnet, erweitert die besten Kapitalanlagen und trägt, indem er unseren

Lapieren drauhen zu Wasser und zu Lande hilft, zum Schutze des Reiches, zum Schutze der eigenen Person und des eigenen Vermögens bei.

Von den Fronten.

Großes Hauptquartier, 5. Sept. Amtsch. (W.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern nahm der Artilleriekampf an der Küste und vom Douthouster Wald bis zur Deule an Ausdehnung, Planmäßigkeit und Stärke zu; bisher keine Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Vor Verdun war auf dem Ostufer der Maas der Feuerkampf tagsüber gleichfalls bedeutend gesteigert; er hielt auch nachts an.

Sehr starke Fliegerbetätigung mit zahlreichen Bombenwürfen bei Tage und bei Nacht. An entfernten Stellen wurden erfolgreich mit Bomben angegriffen: Dover, Boulogne, Calais.

22 feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden. Leutnant Vogt brachte seinen 39. Gegner zum Absturz.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front Prinz Leopold: Unsere Operationen östlich von Riga haben sich wie beabsichtigt weiter entwickelt. Tünamünde ist genommen. Schwere Küstengeschütze (bis 30,5 Zentimeter Kaliber) fielen unversehrt in unsere Hand.

Nordöstlich der Düna ist die Däse erreicht. Der Abschnitt der baltischen Küste ist überschritten. Südlich des Flusses haltende russische Nachhut sind aufgerieben worden.

Der Feind ist im weiteren Rückzug nach Nordosten. Von der Düna bis zur Donau sonst keine großen Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Keine Veränderung der Lage.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue U-Boot-Beute.

Erfolgreicher Angriff unserer Marine-Flugzeuge. U-Boote der Mittelmächte haben im Mittelmeer wieder erfolgreich gearbeitet und 16 Dampfer mit einem Gesamttonnage von fast 65 000 Tonnen versenkt.

Unter diesen befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Guthrie“ (3823 Tonnen), „Alwinning“ (3071 Tonnen), „Natra“ (3627 Tonnen), „Winlaten“ (3270 Tonnen). Die meisten versenkten Dampfer waren tief beladen, mehrere mit Lebensmitteln, einer mit 4000 Tonnen Kohle, Brennstoff in Fässern und Flugzeugbestandteilen.

Fünf wertvolle Dampfer hat ein österreichisch-ungarisches U-Boot, Kommandant Vintarschleutnant Ritter von Trapp, in 7 Tagen aus gesicherten Geleitszügen herausgeschossen.

Deutsche Marineflugzeuge haben am 3. September Hafenanlagen von Sulina (Donaumündung) erfolgreich mit Bomben angegriffen. Zwei starke Brände im Hafengebiet konnten beobachtet werden.

Die Artillerietätigkeit in Flandern tobte mit besonderer Heftigkeit an der Küste, in Gegend des Douthouster Waldes sowie östlich Ypern. Die Abwehrwirkung der deutschen Artillerie wird mit gutem Erfolge fortgesetzt. Zahlreiche Explosionen und Brände konnten in den beschossenen englischen Batteriestellungen beobachtet werden. Nördlich des Kanals von Hollebeke schob die deutsche Infanterie ihre Linie etwas vor. Der Versuch englischer Motoren, die flandrische Küste zu beschießen, scheiterte; sie wurden zweimal vertrieben.

Im Artois war die Artillerietätigkeit gering. Ebenso in der Gegend von St. Quentin, wo sich das Feuer erst am späten Nachmittag auf die Stadt steigerte. An der Aisne wurden die deutschen Stellungen in der Gegend Hurtebise fester mit schweren Kanonen besetzt. Am Winterberg wurde eine französische Jagd-Patrouille vertrieben.

Deutsche Flieger besetzten französische Munitionslager und Unterkünfte mit Bomben. Mehrere Explosionen und Brände wurden beobachtet.

Am Morgen des 4. September wurde eine französische Patrouille nördlich Reims abgewiesen, desgleichen eine nördlich Bienne le Chateau.

An der Verdunfront war der Artilleriekampf besonders stark in der Gegend Beaumont, Chaume-Wald und Bouzouix-Höhe. Die deutschen Batterien setzen mit allen Mitteln die Beschädigung der französischen Artillerie fort. Neuanlagen, Schanzarbeiten und Bewegungen der Franzosen wurden unter Zerstörungs- und Vernichtungsfeuer genommen.

Am Oden hat die deutsche Verfolgung an der Nigac Front die Gegend Hingenberg an der Straße und Bahn nach Wenden erreicht.

An der übrigen Ostfront lediglich Artilleriefeuer und Patrouillentätigkeit. Die Gefangenenbeute aus den Teilkämpfen südlich des Pruth erhöhte sich auf 4 Offiziere, 229 Mann und einige Maschinengewehre.

Weitere große Operationen an der Nordostfront?

General Korniloff befürchtet eine kombinierte Operation der Deutschen zu Wasser und zu Lande an der russischen Nordfront. Im allgemeinen sei der Winterfeldzug sicher.

Die Londoner „Morning Post“ meldet aus Petersburg: Der deutsche Vormarsch über die Düna bedroht unmittelbar die rückwärtigen Verbindungen der 12. Armee bis Petersburg. Die kampflöse Zurückziehung der russischen Armee erregt in Petersburg neue Besorgung.

Wieder 4000 Italiener gefangen.

Wien, 5. Sept. Amtsch. wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Bereiche der österreichisch-ungarischen Streitkräfte keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Der neunzehnte Tag der ersten Monzoffschlacht war von schweren blutigen Kämpfen erfüllt. Bei Madoni stießen unsere Sturmtruppen im Vorgehen auf einen heftigsten italienischen Angriff und gebieten ihm halt. Hier weitere Angriffe wurden abgeschlagen.

Der Monte San Gabriele steht seit gestern früh erneut im Mittelpunkt eines zu größter Heftigkeit gesteigerten Ringens. Der Feind stürmte immer wieder gegen den Felsgipfel an, der wiederholt in seine Hand fiel, um kurz darauf von unserer ruhmreichen Infanterie zurückerobert zu werden. Der auf beiden Seiten mit größter Fähigkeit geführte Kampf dauert bis zur Stunde in unverminderter Stärke an. Bei Goro machte der Italiener einige vergebliche Vorstöße. — Ein bei Goro und Medazza zu Stellungsberichtigungen angelegtes Unternehmen unserer Truppen löste auf der ganzen Karsthochfläche heftige Zusammenstöße aus. Alle vom Gegner unternommenen Angriffe brachen dank der standhaften Haltung unserer kriegserprobten Karstverteidiger zusammen. Hundert italienische Offiziere und über 4000 Mann fielen als Gefangene in unsere Hand. — Die Gesamtzahl der seit Beginn der Schlacht eingebrachten Gefangenen beläuft sich auf 15 000 Mann. — Triest wurde wieder zweimal von italienischen Fliegern angegriffen.

Der Chef des Generalstabes.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 3. auf den 4. Sept. besetzte eine größere Anzahl feindlicher Flugzeuge Pola mit etwa 100 Bomben, die in der Stadt einigen Privathäusern verursachten. Ein kleines Strohlager außerhalb der Stadt geriet in Brand. Militärische Objekte erlitten nur geringfügigen Sachschaden. Es sind keine Menschenverluste zu beklagen.

Flottenkommando.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Der Orden Pour le merite für den Kampfflieger Leutnant Max Müller.

Der bekannte Kampfflieger Leutnant Müller, der erst vor kurzem anlässlich des 27. Luftfluges vom Offizierstellvertreter zum Offizier befördert wurde, hat den Orden Pour le merite erhalten. — Leutnant Müller ist aus dem Mannschafte stande hervorgegangen und hat vor zehn Jahren aktiv bei einem bayerischen Infanterieregiment gedient. Er ist bei Kriegsausbruch wieder eingetreten und somit der erste aktive, aus dem Mannschafte stande hervorgegangene Soldat, der die hohe Auszeichnung des Pour le merite erringen konnte.

Leutnant Max Müller aus Niederbayern war früher Klempnergehilfe. Beim Kriegsausbruch wieder eingetreten, ging er zur Fliegertruppe. Er wurde zum Offizierstellvertreter ernannt und ist dieser Tage wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde vom König von Bayern zum aktiven Offizier im Fliegerbataillon befördert worden.

Von ihren eigenen Landsleuten getötet oder verwundet.

Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Fliegerangriffen getöteten und verwundeten Einwohner der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien hat sich im Monat August 1917 wieder beträchtlich erhöht. Es wurden getötet 83 Männer, 39 Frauen und 22 Kinder, und verwundet 49 Männer, 38 Frauen und 26 Kinder. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes“ sind nunmehr seit Ende Dezember 1915, also innerhalb des letzten 20 Monate, insgesamt 3373 friedliche französische und belgische Einwohner in den von uns besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens Opfer der Geschosse ihrer eigenen Landsleute geworden.

Die Wirren um den Papst.

Der katholische „Corriere del Friuli“, der nach Veröffentlichung der päpstlichen Friedensaufforderung in einem Leitartikel die Soldaten in den Schützengräben aufforderte, über die Häupter der Regierungen hinweg zu direkt mit den feindlichen Truppen zu verhandeln, war vom italienischen Oberkommando am 14. Tage verboten worden. Der Vatikan geht nunmehr weiter, indem er anordnet, daß das Blatt sein Erscheinen ganz einstellt, und eine dahingehende Verfügung im vatikanischen „Observatore Romano“ veröffentlicht.

Die Folgen der Turiner Brotkrawalle.

Die andauernden Angriffe der gesamten Kriegspresse werden es voraussichtlich erreichen, daß der Minister des Innern für die Turiner Brotkrawalle geopfert wird, daß die Absetzung des bisherigen Turiner Präfekten Verdinio nicht genügt.

Der „Messaggero“ in Rom sagt zur letzten Ministerratssitzung: Der größte Teil der Sitzung wird von der Prüfung der inneren Lage und der Frage der Versorgung und des Verbrauchs in Anspruch genommen werden. Der Versorgungsminister Canepa wird eingehend Bericht erstatten und seine Ansichten über die Verproviantierung und den Konsum vorbringen.

Die Heimsuchung Rumäniens.

Die verbündete Königin, die gegen den Willen ihres Schwagers Mannes und gegen die bestehenden Verträge „ihre“ Volk in diesen furchtbaren Krieg hineinstieß, hat dem armen Lande eine entsetzliche Heimsuchung bereitet, und zwar demjenigen Teile, der von den Mittelmächten nicht erobert worden ist, die schlimmste. Aus der provisorischen Hauptstadt Jassy an der russischen Grenze meldet die „Neue Zürcher Zeitung“:

„Die Lage in dem vom Kriege noch nicht direkt berührten Teile Rumäniens ist entsetzlich. Die immer wieder vorgekommenen Fälle von Mord und Fahnenflucht der russischen Soldaten wirken äußerst beunruhigend und demoralisierend. Die Bevölkerung hungert und hat jedes Interesse am Gange der Ereignisse verloren, da sie sich von den russischen Soldaten immer mehr verlassen und durch die Not zerrissen sieht. Die Parlamentarier sind angewiesen worden, das rumänische Volk und die breitere Öffentlichkeit über die Lage in der Moldau richtig zu informieren, damit die russische Regierung ihre Unzuverlässigkeit mehr der rumänischen Front widmet.“

„Das ist der Fluch der bösen Tat, ... nur daß das Volk für die Sünden seiner eifrig englisch-freundlichen Königin büßen muß.“

Die neuesten Siegergrüße für England.

Der britische amtliche Bericht meldet: An dem Angriff in der letzten Nacht nahmen sechs Flugzeuge teil. Sie kamen bis Chatham und warfen in der Fosse-Of-Thames und im Gebiet von Sheerness und Chatham Bomben ab. Keine Militärverluste wurden vermeldet. Ein Pilot wurde getötet, sechs wurden verwundet. Der Schaden ist gering. Unsere Flugzeuge stiegen auf. Die Abwehrgeschüsse fielen ohne Ergebnis. Der Parlamentssekretär der Admiralsität teilte mit, daß während des Angriffs 107 Mannschaften der Marine getötet und 88 verwundet wurden.

Der deutsche Heeresbericht von gestern besagte über diesen Angriff nur kurz, daß Dover am 3. d. M., Chatham, Sheerness und Ramsgate in der Nacht vom 3. zum 4. durch unsere Flugzeuge mit Bomben angegriffen wurden. Auffallend ist die eigene Mitteilung der Engländer über die großen Verluste an Marine-mannschaften, wobei die Frage offen bleibt, ob es sich um Mannschaften der Kriegsmarine oder der Handelsmarine handelt.

Der deutsche Fliegerbesuch in England.

Eine letzte Neutermelbung besagt: Ein durchdringender Sturm wehte in der Nacht die Bewohner von Chatham, Rochester, Gillingham und Umgebung. Man nahm feindliche Flugzeuge wahr, die über den dortigen Bezirken kreuzten. Zweimal wurde eine Anzahl Bomben abgeworfen. In dem Bezirk von Chatham fielen 12 bis 15 Bomben nieder. Der Schaden, der an dem Privateigentum in der Stadt angerichtet wurde, ist gering. Unglückslicherweise wurden vier Personen durch eine Bombe getötet, die einen Teil der Marinekaserne traf. Die Werft ist völlig unbeschädigt.

II. Armeeverbrauch. Unsere Armeen haben vom 1. August 1914 bis zum 1. August 1916 an 160 Millionen Zentner Hafer, Mehl, Fleisch, Fett, Marmelade usw. erhalten. Es sind unseren Soldaten 8 1/2 Millionen Zigaretten und Zigaretten geliefert worden, die nebeneinander gelegt, den Äquator siebenmal umspannen oder zwei Pyramiden von der Erde bis zum Monde bilden würden. Das verbrauchte Bier würde ein Faß von 6000 Kubikmeter beanspruchen haben, d. h. ein Bauwerk von 100 Meter Höhe und 60 Meter Durchmesser.

Auf eine Mine gefaßt.

Neuer meldet: Der Liniendampfer „City Athen“ ist auf der Höhe von Kapstadt auf der Fahrt von New York am 10. August mit voller Ladung gesunken. Von den 97 Passagieren sind 17 ertrunken. Das Untersuchungsgericht stellt als Ursache das Auflaufen auf eine Mine fest. Dem Kapitän wurde sein Fahrlässigkeitschein auf 6 Monate entzogen.

Mesopotamien als Hauptkriegsziel.

Der Balkan-Kriegsmann eines großen holländischen Blattes meint in längeren Ausführungen:

„Deutschland wird schließlich einen Frieden schließen können, durch den die Engländer Herren und Meister in Mesopotamien und des Irak bleiben würden, oder durch den einem oder mehreren Mittelsmächten des Verbandes eine vorherrschende Stellung in Syrien zuerkannt werden würde. Dadurch würde nämlich alles, was Deutschland bisher im osmanischen Reich geleistet hat, gefährdet, ja, größtenteils zerstört werden; alle deutschen Bestrebungen im nahen Osten und noch weiter östlich würden dadurch unmöglich gemacht werden.“

Der fragliche Ausfall folgert dann:

Gegen Ende September wird die Jahreszeit in Mesopotamien und Syrien und auch in Mesopotamien wieder günstig. Zu diesem Zeitpunkt dürfte auch Venedig wieder über ein arabisches Meer

verfügen, vorausgesetzt, daß es ihm gelingt, die genügende Disziplin wiederherzustellen. Die Anteilnahme griechischer Abgeordneter an der Pariser Konferenz auf gleichem Fuße mit denjenigen Rumäniens und Serbiens hat jeden Zweifel daran beseitigt, daß Griechenland als tatsächlich dem Verbands beitreten zu betrachten ist.“

England will den Spielteufel ausnützen.

Offenbar traut man in England der Jugkraft des hohen Zinsfußes der englischen Kriegausgaben nicht; das Publikum ist besonders in den unteren Schichten überzeugt, daß der hohe Zinsfuß nicht dauernd beibehalten werden wird, und zeigt sich trotz aller gegenwärtigen Versicherungen der Londoner Traktanten äußerst misstrauisch. Jetzt soll das alte Prämienstystem, mit dem sich faule Finanzverbände, Kleinstaat und Städte in früheren Jahrzehnten Geld verschafften, wieder zu Ehren kommen. Ein berühmter Engländer schlägt da folgendes System einer Art Anleihe beim kleinen Manne vor:

„Bei 5, statt 4 1/2 v. H., die die letzte Anleihe dem Staat gekostet hat, ergibt sich bei einer Ausgabe in Serien von 10 Millionen Pfund folgende Verteilung: Zinsen, steuerfrei 2 1/2 v. H., Prämien 1 1/2 v. H., Einkommensteuer 1 v. H. Jedes Stück der Anleihe würde auf 1 Pfund lauten, was es zu umständlich machen würde, Zinsen zu zahlen. Sie würden daher zu 26 Schilling nach zehn Jahren rückzahlbar sein, was dem Aufschlag von Zinseszins von 2 1/2 v. H., frei von Einkommensteuer, entspricht. Die 1 1/2 v. H. für Prämien würden gestatten, jährlich 150 000 oder halbjährlich 75 000 Pfund für jede Serie zu verteilen in Form von Preisen von 5 bis 10 000 Pfund. Die Preise würden durchziehung bestimmt werden. Jedes mit einer Prämie gezogene Los würde getilgt werden. Am Ende der zehn Jahre würde der nicht ausgeloste Rest mit Zinsen zurückgezahlt werden und niemand einen Pfennig verlieren. Dieser Plan sei auch von Sir William Blander und dem Betriebsleiter von Vlochs Bank, Well, gutgeheißen worden. Den Sparfaktbestrebungen würde zu allgemeinem Nutzen ein derartiger Plan außerordentlich förderlich sein.“

Auf andere Weise kann man also das berühmte Pfund des Dienstmannes nicht mehr herausholen, weil der Glaube an die Dauer des hohen Zinsfußes nach dem Kriege geschwunden ist. Da soll der Spielteufel die kleinen Sparrer heranziehen.

Ein gefährlicher Feind, die Kartoffelkrankheit.

bedroht jetzt wieder Europa recht ernstlich. Sie breitet sich, nach „Freemans Journal“, in England viel stärker als in Irland aus. Sie begann im Süden und Westen, hat aber jetzt Lancashire und Yorkshire ergriffen. U. a. beruht sie stark in den Laubentkolonien von Leeds. Man kämpft nach besten Kräften dagegen an, doch fehlen die Arbeitskräfte. — Hoffentlich kommt der böse Gast nicht nach dem Kriege auch zu uns herüber!

Den Zustand des russischen Heeres.

Schildert die Charkow-Zeitung „Nistaja Schisa“ in folgenden Feststellungen, die zu wichtig und kennzeichnend sind, als daß sie mit ihren abschreckenden Einzelheiten unterdrückt werden könnten:

Die Stochbataillone hatten Kalusz genommen. Nur Befestigung der Stellung wurden zwei Infanterie-Regimenter in die Stadt vorgezogen. Der Feind hatte mit Absicht große Vorräte von Wein zurückgelassen. Die Brigade ergab sich, ohne auf den Befehl der Offiziere zu hören, sofort der Völlerei und dem Raub. Die Soldaten wählten sich auf der Erde und schliefen glückselig in den Mannstein fliegenden Alkohol. Die Offiziere durchbohrten sie mit ihren Bajonetten. Bolschewikische (radikale) Fährliche tranken mit den Soldaten und reizten sie zu Gewalttätigkeiten auf.

Die Deutschen beschossen Kalusz. Der Donner der Geschütze wurden tatsächlich überdacht von dem Geschrei der Frauen, die von den Soldaten vergewaltigt wurden und denen sie die Hände und Brüste abschneitten. Weder Greisinnen noch Kinder wurden verschont. Eine Menge Juden, Polen, Ruthenen hatten in der Hoffnung, ihr letztes Geld zu retten, ihren minderjährigen Kindern Säcken mit Geld um den Hals gehängt. Die Soldaten entkleideten und beraubten die Kinder, vergewaltigten sie und verprügelten sie. Auf der Straße waren Maschinengewehre aufgestellt, die alles, was am Leben war, niedermachten. Die Deutschen wußten, was in Kalusz vorging und beschloßen, es zurückzuerobern.

Zwei Schwadronen einer kaukasischen Eingeborenen-Division verdrängten das Blutbad zu verhindern. Sie wurden nicht angehört und mit dem Bajonett bedroht! Der Offizier Dabiani erzählt, daß er bei Vertreten eines Hauses die entstellten Leichen einer ganzen Familie vorfand. Die Soldaten waren gerade im Begriff, eine Frau niederzumachen. Auf seinen Ruf: „Was macht ihr?“ antworteten die Soldaten: „Wir suchen ein Maschinengewehr“ und bedrohten den Offizier mit ihren Bajonetten. Die Deutschen näherten sich schon der Stadt und eröffneten Geschützfeuer. Die russische Infanterie verlangte von den Kaukasier, sie gegen die Deutschen zu verteidigen und richtete ihre Maschinengewehre gegen die abfessene Kavallerie. Pflichtgetreu entschlossen sich die Kaukasier, Kalusz zu verteidigen und wiesen auch den deutschen Angriff bis zur letzten Möglichkeit zurück. Am nächsten Tag war Kalusz wieder in Besitz der Deutschen und Tugende von Photographen machten Aufnahmen von den entstellten und zerlegten Leichen der Kinder, Breise und Frauen.“

„In solchen Händen lag das Schicksal der Welt.“

Das dänische Blatt „Socialdemokraten“ in Kopenhagen schreibt zum Eukommunismusprozeß:

„Auf diese Weise begann also der Krieg, der von Anfang an mit dem Namen der Freiheit, Gerechtigkeit und Wahrheit geschnitten wurde. In den Entente-Ländern wird man über die unheimliche Gestalt Eukommunismus den Mantel des Schweigens hängen. Trotzdem aber wird sich der Bericht über die ganze Welt verbreiten als neues Glied in der Kette von Verbrechen, die sich hinter dem feinen Spiel der Diplomatie verbergen. In solchen Händen lag das Schicksal der Welt als der Krieg ausbrach. Die Welt wird die Zukunft der Welt in die Hände der Völker legen.“

Eine Lebensmittel-Konferenz der Alliierten.

Das Pariser Regierungsblatt „Temps“ berichtet aus Washington: Das amerikanische Staatsdeparte-

ment hat angekündigt, daß in allerhöchster Priorität interalliierte Konferenz zur Prüfung der Frage der Lebensmittel wird, wie die gleichmäßige Verteilung des Ankaufs und die Verteilung der Lebensmittel für die Alliierten in Amerika bewerkstelligt werden soll.

Dann gibt's gewiß — „interalliierte“ Brotkrawalle.

Bergehliche Abwehr der Neutralen.

Bei der Verteidigung ihres an der dänischen Küste gelegten Minenfeldes haben englische Dampfer auf die Fischdampfer geschossen, die zum Teil verladen als sie schon in dänischen Gewässern waren, und dabei auf die dänische Küste geschossen. Wegen offenkundigen schweren Neutralitätsbruch wendet sich auch ein dänischer Protest. Das französische Gesandtenbüro „Havas“ meldet aus Schwedens Hauptstadt Stockholm:

„Die dänische Regierung hat wegen der Verletzung der dänischen Neutralität durch die englischen Dampfer durch Vermittlung des dänischen Gesandten in London der englischen Regierung Protest eingelegt.“

Viel besser wird das nicht. Als neulich ein dänischer Dampfer einfaß für England wegenommen in Kirtwall lange Zeit festgehalten wurden, als deutsche Handelsdampfer in holländischen Gewässern von England gelapert wurden, da legte Holland ein. Bisher hat sich England nichts merken lassen. So wird es auch den Dänen ergehen.

Amerikanische Rechtsansichten.

Die amerikanische Klage ist auf dem Ozeanischen Paketboot „Martha“ (8400 Tonnen), das in Washington vor Anker liegt, gehört worden. Das wurde durch die Shipping Board beschlagnahmt für den Transport von Truppen und Kriegsmaterial zur Verfassung des Kriegsdepartements gestellt. Am 1. Oktober besagt, daß Amerika mit Österreich im Kriege stehe, daß aber das nationale Gesetz den Gebrauch internationaler Schiffe eine dem Eigentümer zu entrichtende Entschädigung erlaube.

Amerikanische Wichtigtuererei.

Der amerikanische Botschafter in Berlin „macht“ gegenwärtig bekanntlich in Amerika in „Haltungen“. Dabei schwelet er förmlich in Phantasien, wie ihm schon wiederholt nachgesagt wurde. Jetzt sucht er sich zu alledem noch mehr Beweismittel zu verdienen. Er erzählt, er habe bei Kriegsausbruch, als er eingesehen habe, daß die Hoffnung auf eine friedliche Lösung mehr vorset, einen letzten verzweifelten Versuch unternommen, der in den Annalen der Diplomatie beispiellos sei. Er habe sich nämlich brüsklich an den Reichskanzler gewandt und ihn gefragt, ob es denn gar nichts sei, was die Vereinigten Staaten tun könnten oder selbst zu tun vermöchte, um den schrecklichen Schicksal abzuwenden. Er sei im voraus überzeugt, daß Präsident alle Schritte im Interesse des Friedens billigen werde. Auf diesen Brief habe er nie einen Antwort erhalten. Einen Tag später sei die Kriegserklärung an Rußland erfolgt.

Dazu schreibt jetzt Wolffs Bureau: Gegenwärtig diesen Angaben sei festgestellt, daß ein dem Reichssekretär des Herrn Gerard deutscherseits nicht bekannt geworden ist. Weder Herr v. Bethmann-Hollweg, noch das Auswärtige Amt ist in den Besitz eines solchen Briefes gelangt.

Meine Kriegsnaurichten.

Es ist in Aussicht genommen, monatlich 20 000 bis 30 000 Tonnen Gerste den Bräuereien überweisen, so daß über die für Brauwende bestimmte Gerste in etwa 4-6 Monaten verfügt sein wird. Ohne Bayern stellt sich der Friedensvertrag auf etwa 1,2 Millionen Tonnen Gerste.

In der Schweiz, wo vom 1. Oktober an Brotkarte eingeführt wird, besteht die Absicht, Mehl durch Zufuhr von Kartoffeln zu strecken.

Wie verlautet, steht für die nächste Zeit Verleumdung des Einfuhrmonopols für ausverhandelten und neutralen Ausland eingeführte Früchte an die Reichsstelle für Gemüse und Mehl vor.

Der ehemalige russische Ministerpräsident Stürmer ist im Alter von 77 Jahren an Herzleiden gestorben.

Revolution in Rumänien!

Nach russischem Muster?

Sein Schicksal scheint den Verräter-König zu nand und seine deutschfeindliche Frau zu folgen.

Wie „Korose Wremja“ berichtet, hatten die russischen Truppen in Rumänien beabsichtigt, den von Rumänien gefangenzunehmenden, ihn abzusetzen Rumänen als Republik nach dem Kronstädter Modell anzurufen. Der König rettete sich rechtzeitig vor der Verhaftung durch die Soldaten.

Gegenrevolution.

Gefangenschaft der Großfürsten Michael und Paul.

Die Petersburger Blätter melden, hat die Regierung im Zusammenhang mit der gegenrevolutionären Verschwörung, die in Moskau aufgedeckt wurde, daß die Großfürsten Michael Alexandrowitsch und Paul Alexandrowitsch in ihren Wohnungen festgehalten werden sollten.

Der Großfürst Michael Alexandrowitsch ist Bruder des Zaren, der nach der Entthronung des Zaren II. die ihm im Abdankungsmanifest übertragene Nachfolgerschaft nur unter der Bedingung annahm, daß eine konstituierende Versammlung vorher über die Regierungsform entscheide. Das Manifest vom 17. März ist bisher als tatsächlicher Thronverzicht des Großfürsten ausgelegt worden. Neuerdings der Großfürst auf eine Anfrage erklärt haben, daß sie streng an seine formelle Erklärung vom 17. März. Sein mit ihm verhafteter Onkel der Großfürst Alexander ist der jüngste Bruder des Zaren Alexander III., der durch die Götter der Weltten Ehe und seine selbstwille Verbannung

viel von sich reden gemacht hat. Er ist militärisch auch im Kriege wenig hervorgetreten, gilt aber als keineswegs energielose Persönlichkeit. Von einer Sozialisteneingebung aus den Kreisen der Großfürsten für das neue Regime hat er sich von Anfang an verhalten.

Politische Rundschau.

— Berlin, 5. September.

Die Kronprinzessin ist am Dienstag nachmittags einer gesunden Prinzessin glücklich entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Die heute geborene Prinzessin ist das sechste Kind der Kaiserin. Die zweite Tochter des Kronprinzenpaares, der Prinzessin Sophie, wurde am 4. Juli 1906, Prinz Louis Ferdinand am 9. November 1907, Prinz Heinrich am 30. September 1909, Prinz Friedrich am 1. Dezember 1911 und die Prinzessin Alexandrine am 1. April 1915 geboren.

Der österreichische Minister des Neupern Graf Czernin ist in Begleitung des Legationsrates Grafen Colloredo-Mannsfeld nach Berlin gereist.

Am 8. September wird der Reichskanzler Dr. Michaelis 60 Jahre alt.

Meldungen aus Rumänien zufolge befinden sich der König von Rumänien und der Kronprinz noch in Bukarest, aber die Königin ist mit ihrem Gefolge nach Jassi in Südrussland, am Eingang zur Krim, abgereist.

Mit den Sukhomlinow-Entlassungen hat sich der Reichskanzler Dr. Michaelis in einer Besprechung mit dem Direktor Dr. Mantler vom Wolff-Bureau beschäftigt. Nach eingehender Erörterung der einzelnen Schuldfragen kam der Kanzler zu folgenden Schlüssen:

Nichts anderes als der frevelhafte Wille feindlicher verbrecherischer Kriegstreiber hat uns in den letzten Verteidigungskampf um Leben und Freiheit hineingezogen. In dieser durch Sukhomlinow und Menschewitsch jetzt erneut bestätigten geschichtlichen Tatsache kann keine amerikanische Note etwas ändern. Und ebensowenig wird eine solche Note auch unseren festen Willen erschüttern, in treuer Gemeinschaft zwischen Krone, Regierung und Volk das Kriegsgesetz zu erklämpfen, für das unsere Helden nun schon mehr als drei Jahre lang ringen und bluten: die Befreiung unseres heiligen Rechts auf Deutschlands Lebensfreiheit und auf die Freiheit seiner gesicherten künftigen Weiterentwicklung.

Die neue Kandidatur Schiffers und Krawatsch von Ruse und Ministerialdirektor Schiffer, die beiden kürzlich beförderten national-liberalen Führer haben ihre Mitgliedschaft zum Preussischen Abgeordnetenhaus niedergelegt. Herr Schiffer außer sein Mandat als Reichstagsabgeordneter. Für die bevorstehenden Erzwahlen zum Preussischen Abgeordnetenhaus werden beide Herren sich ihren Wahlkreisen wieder zur Verfügung stellen.

Lozales und Provinzielles.

Verhalten bei Fliegerangriffen.

1. Ruhe ist die erste Pflicht. Panik ist gefährlicher als Fliegerangriff.
2. Suche Schutz im nächsten Haus! Fort von der Straße! Fort von Haustüren und Fenstern! Neugier ist Tölpel!
3. Fehlt Häuserchutz, dann Niederwerfen in Gräben oder Vertiefungen.
4. Nachts kümmere dich um keinen Angriff.

Geisenheim, 6. Sept. Nachdem bereits in den letzten Tagen in der Kirchstraße in mehreren Ställen die Hühner gestohlen worden waren, wobei die Diebe auch eine Anzahl Wäschestücke mitgehen ließen, ist in der vergangenen Nacht schon wieder in der Kirchstraße bei Herrn H. G. der Inhalt des Hühnerstalles gestohlen worden. Die Hühner konnten leider die Diebe noch nicht gefasst werden, da auch im ersten Falle ein Polizeihund versagte. Die Spur bei dem ersten Diebstahl führte an den Rhein wo der Hund die Spur verlor.

Geisenheim, 6. Sept. Zu der vom Kriegsamt am Januar 1917 herausgegebenen Zusammenstellung von Befehlen, Bekanntmachungen und Verfügungen betreffend Kriegsverfahren nebst deren Nachträgen, Ausführungsbestimmungen und Erläuterungen ist das dritte Ergänzungsblatt nach dem Stande vom 1. Juli 1917 erschienen. Dieses Ergänzungsblatt wird auf Anforderung kostenlos durch die Stellen abgegeben, durch welche die Zusammenstellung Bf. 1000/1. 17. R. P. A. bezogen worden ist.

Häusliche. Bei den Behörden gehen neuerdings zahlreiche Anträge von Gärtnern, Industriellen, Werkstätten usw. auf Sonderbewilligungen von Hausenfrüchten ein. Vielfach wird auch um die Bewilligung gebeten, Hausenfrüchte gegen Bezugschein vollständig aufkaufen zu dürfen. Alle derartigen Bewilligungen sind zwecklos und müssen ausnahmslos abgelehnt werden. Die abgelieferten Mengen gelangen, soweit sie nicht für Heer oder Marine bestimmt sind, nach einem einheitlich aufgestellten Plan ausschließlich durch die zuständigen Behörden, Kommunalverbände, Magistrat, Bezirkszentralen usw., zur Verteilung. Die Strohverteilung ist der Reichsfuttermittelkommission übertragen worden. Die geschäftliche Abwicklung der Verteilung besorgt der Kriegsausschuß für Ersatzstoffe in Berlin, der für diesen Zweck eine Strohabteilung errichtet.

Keine Rübenblätter verkommen! Im Frieden dürfen an Milchvieh, dessen Milch an Molkereien verarbeitet wurde, Rübenblätter und Rübenabfälle nicht verfüttert werden, damit nicht infolge dieser Verfütterung die Mutter einen Weigesaft erhalte, der gegenwärtiger Kriegszeit kommt es nicht darauf an, die Mutter den Anforderungen entspricht, die man

im Frieden an seine Tafelbutter zu stellen gewohnt war, vielmehr muß unbedingt darauf Bedacht genommen werden, möglichst viel Milch und Butter zu gewinnen. Es ist deshalb patriotische Pflicht eines jeden Landwirts, kein Rübenblatt auf dem Felde verkommen zu lassen und auch die Köpfe und Blätter der Rüben (auch Strohblätter oder Bruden genannt) restlos der Verfütterung zuzuführen. Wo sich bei Molkereien noch derartige Verbote finden, werden die Molkereien gut tun, darauf hinzuwirken, daß das Verbot für das laufende Jahr außer Anwendung bleibt.

Neue Getreide-Aufnahme. Durch eine Vorsehung der Getreideernte im Juli ist ein vorläufiger Ueberblick über die Ernte gewonnen worden. Der tatsächliche Ernteertrag kann aber erst nach Beendigung der Ernte festgestellt werden. Zu dem Zwecke ist vom Kriegsernährungsamt bestimmt worden, daß in der Zeit vom 20. September bis 5. Oktober 1917 für jeden landwirtschaftlichen Betrieb unter Zuziehung der Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter der Ernteertrag für Brotgetreide, Gerste, Hafer und Getreidemenge sorgfältig zu ermitteln und dabei gleichzeitig eine Nachprüfung der für Juni angegebenen Erntefläche vorzunehmen ist. Die Ernteerhebung bildet die Grundlage für alle die Versorgungsregelung betreffenden Maßnahmen.

Hindenburg als Pate eines Kaufmanns-Erholungsheimes. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime, Sitz Wiesbaden, auf deren Bitte hin seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, die Schirmherrschaft über deren neuerbautes Heim in Bad Landeck in Schlesien zu übernehmen und zu gestatten, daß das neue Heim den Namen „Hindenburg-Heim“ führt. In dem Antwortschreiben Hindenburgs heißt es u. a.:

„Meine aufrichtigen Wünsche geleiten diese jüngste, segensreiche Schöpfung ihrer Gesellschaft und Ihre verdienstvolle Tätigkeit zum besten der Angehörigen des Kaufmannsstandes. Möge das „Hindenburg-Heim“ auch für viele brave Krieger die Stätte völliger Genesung in ruhiger, großer Zeit werden!“

Das neue Heim wird etwa 150 Gästen gleichzeitig Aufnahme bieten; außer ihm besitzt die Gesellschaft noch acht andere Heime in Deutschland, zu denen in Kürze noch eine Reihe weiterer Heime treten wird.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 5. Sept. Abends. Amtlich. Artilleriefeuer in Flandern und vor Verdun.

Nächtlicher Fliegerangriff auf London erfolgreich. Nordflügel und Mitte der russischen 12. Armee sind in schnellem Rückzuge.

TU Berlin, 6. Sept. Neue U-Bootsfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz; 39000 br. reg. ton. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Claverley“ mit 6000 ton. Kohlen nach Genua, sowie 3 aus Geleitzügen herausgeschossene Dampfer, von denen 2 bewaffnet waren und ein Landdampfer mit mindestens 4000 ton.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

TU Berlin, 6. Sept. Der Reichskanzler veröffentlicht unterm 5. crts. abends, die bereits bekannten Neuernennungen im Kriegsernährungsamt: der bisherige Oberpräsident von Waldbow wird zum preussischen Staatsminister ernannt, gleichzeitig zum Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes. (Beachtenswert ist, daß aus der Mitteilung im Reichsanzeiger hervorgeht, daß der Gedanke eines Kriegsernährungsamtes nicht zur Durchführung gekommen ist, sondern es bleibt bei dem bisherigen Kriegsernährungsamt und dementsprechend bei der Selbstständigkeit der Bundesstaaten wie bisher.)

TU Haag, 6. Sept. Hollands Nieuws Büro meldet aus Washington: Das Staatsdepartement macht bekannt: Amerika beabsichtigt keineswegs, wie behauptet wurde, die Absehung der Hohenzollern-Dynastie zu fordern, damit eine mögliche Grundlage für Friedensverhandlungen bestünde. Es liegen Gründe vor, anzunehmen, daß Amerika damit zufrieden sein würde, wenn in Deutschland innere Reformen Platz greifen, die eine Bürgschaft für die Ehrlichkeit des Verhaltens Deutschlands zu anderen Nationen gebe. Deutschland eine bestimmte Regierungsform vorzuschreiben, sei nicht beabsichtigt. Amerika wird selbst darüber urteilen, ob die Reformen, die eingeführt werden, für ausreichend gehalten werden können, um als Grundlage für die Friedensunterhandlungen zu dienen. Diese offizielle Bekanntmachung des Staatsdepartements beweist, daß Wilson bereits eingesehen hat, wie sehr er sich in seiner Note vergriffen hat.

TU Kopenhagen, 6. Sept. Der Primas der nordischen katholischen Kirche, Bischof von Cuxa sagte: Der Papst wird sich noch einmal an die Kriegführenden wenden, um den Frieden herbei zu führen; er betrachtet dies als eine heilige Pflicht und wird alles tun, um zwischen den kämpfenden Ländern zu vermitteln.

TU Zürich, 5. Sept. Die Evening Post meldet: Wilson betrachtet die Türe zur Einleitung von Friedensverhandlungen noch nicht als geschlossen. Er sei im Gegenteil zu Unterhandlungen bereit, sobald Deutschland eine verantwortliche Regierung anerkenne. Er beabsichtigt keine Einmischung in die Angelegenheiten Deutschlands.

TU Amsterdam, 6. Sept. Neuter meldet über den letzten deutschen Luftangriff auf England: Der gestrige Londoner Luftangriff war der erste, der bei Vollmondschein ausgeführt wurde. Infolge der späten Stunden waren nur wenigen Menschen auf der Straße. Die erste Warnung erfolgte durch einen Polizeierganten. 1/4 vor 12 Uhr wurde dumpfer Kanonendonner gehört, der sich bald mit dem Knall explodierender Fliegerbomben mischte. Obgleich heller Mondschein war, wurden die Vorgänge in der Luft bei dichtem Nebel dem Auge entzogen.

Von der Themsemündung her hörte man 25 Minuten lang fortwährende Explosionen. Die Flugzeuge folgten dem Flußlauf und kehrten nach einer Stunde zurück. Das Alarm-Signal wurde in London um 2 Uhr gegeben. Die

Anzahl der Flugzeuge, die über London flogen, wird auf 8—10 angegeben.

× Bern, 6. August. Die plötzliche Einmischung von Riga hat Frankreich in große Verwirrung versetzt. Die Franzosen sparen nicht mit Vorwürfen gegen Russland, das nicht mehr im Stande sei, moralische Kräfte dem Feinde entgegenzusetzen. Natürlich trägt in den Artikeln der meisten Blätter die deutsche Propaganda und mit ihr die Genösche Partei die Hauptschuld an dem Unglück.

So kündigt der Matin an, wenn eine künftige Reue einsehen wird, und Russland die schmerzliche Freiheit wieder verlieren sollte, so hätten sie bei den Pazifisten der äußersten Linken sich zu bedanken. Der Oberbefehl habe gewechselt, schreibt ein anderes Blatt, aber nicht der Geist.

TU Haag, 6. Sept. Neuter meldet aus London: Die russischen Anleihenwerte waren gestern an der Londoner Börse äußerst flau. Während sie vor einiger Zeit noch einen Kurs von 60%, und in der vorigen Woche noch 57% behaupten konnten, sind jetzt russische Anleihenwerte aus dem Jahre 1886 auf 51 1/2% gesunken.

Privattelegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 6. Sept. Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Kronprinzen Rupprecht von Bayern In Flandern blieb die Kampftätigkeit der Artillerie stark.

Vor allem zwischen dem Houthousterwalde und dem Kanal Ypern-Comines.

Nach Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer an der von Ypern nach Poelkapelle-Hollebeke führenden Straße 2 mal mit starken Kräften unsere Linien an. Beide Angriffe brachen im Feuer und Nahkampf verlustreich und ergebnislos zusammen.

Front des deutschen Kronprinzen. Beiderseits der Straße Laons-Soissons und im südöstlichen Teil des Chemin des Dames war die Feuerkraft teilweise bedeutend gesteigert.

Abends stieß nach Trommelfeuer französische Infanterie südwestlich von Vargeny-Gilain vor kam aber in unserem Abwehrfeuer nicht bis an unsere Hindernisse.

Bei Vanquillon und am Winterberge waren eigene Erkunder erfolgreich. Gefangene wurden eingebracht.

Starkem Feuer nördlich von Reims folgte gegen Vors-Souleins ein Teilangriff der Franzosen. Sie wurden abgeschlagen.

In der Champagne war die Gefechts-tätigkeit in einigen Abschnitten lebhaft.

Vor Verdun dauerte das starke Artilleriefeuer besonders auf dem Ostufer der Maas an. Bisher keine Infanterietätigkeit.

In der Nacht vom 4. zum 5. September griffen unsere Flugzeuge London, Southend und Margathe an. Brandwirkungen der abgeworfenen Bomben wurde erkannt.

Eins unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekommen.

Auf dem Festlandboden sind gestern 14 feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon abgeschossen worden.

Leutnant Voss errang seinen 40. und 41. Luftsieg.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Vor der Front der 8. Armee haben die Russen ihren Rückzug nach Norden und Nordosten in Eile fortgesetzt.

An der Düna hat der Russe seine starke Stellung bei Friedrichstadt geräumt.

Die bei unserem schnellen Vormarsch bisher nur unvollständig festgestellte Gefangenenzahl und Beute beträgt 120 Offiziere, über 7500 Mann, 180 Geschütze, 200 Maschinengewehre, mehrere Panzerkraftwagen und sehr zahlreiche Kriegsgeräte aller Art.

Front des Erzherzog Josef. In der westlichen Moldau zeitweise lebhafteste Artillerietätigkeit und Vorfeldgefechte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. In den Bergen nordwestlich von Fok-sani scheiterte ein rumänischer Vorstoß bei Monzelul.

Bei einigen eigenen Unternehmungen konnten Gefangene zurückgebracht werden.

Mazedonische Front. Westlich des Presbafes waren deutsche, östlich des Doiransees bulgarische Erkundungsabteilungen erfolgreich.

Generalquartiermeister Ludendorff.

über Deutschlands Rüstung.

In welchem Maße Ausland gerüstet
hat, beweist die Tatsache, daß es von 1880 bis 1913
32,9 Milliarden Mark für Heer und Flotte verausgabte,
ungerechnet der Kosten des russisch-japanischen Krie-
ges, die 5 Milliarden betrugen. Gegen diese Summe,
die allein eine einzige Macht der uns feindlichen
Koalition für Rüstungszwecke aufwandte, erscheinen die
im gleichen Zeitraum aufgewendeten, gesamten deut-

So sah es in großen Umrissen mit der deutschen Vorbereitung zum Kriege aus. Unsere Rüstung im Frieden war, wie ihr Gebrauch im Kriege, lediglich auf Verteidigung eingestellt.

„In Schypach bleibt die „Weltkirche“ unvollendet. Eine gewisse Barbara W. aus dem bayerischen Dörfchen Schypach wollte besondere Offenbarungen vom Himmel erhalten haben. Sie fand in ganz Deutschland Anhänger, die sich in dem von ihr geistigten „Eucharistischen Liebesund“ zusammenfanden und zuletzt mit ungeahntem finanziellem Erfolg den Bau einer großen Weltkirche in Angriff nahmen. Die bischöfliche Behörde in Würzburg schritt mit einem Verbot ein, worauf sich die Anhänger der Schypacher Sache an den Apostolischen Stuhl wandten. Rom hat daraufhin gesprochen. Seine Antwort ist eine entscheidende Verurtheilung der ganzen Schypacher Angelegenheit. Damit ist auch dem so groß gedachten Kirchenbau das Urteil gesprochen. Die große Welt- und Friedenskirche zu Schypach, für die bereits Missionen aus allen Herren Länder zusammengefloßen sein sollten, wird nicht vollendet werden. Schreiber dieses hatte kürzlich Gelegenheit, den in seinen Grundmauern schon

tf. Hollands Bevölkerung wäcst. Sowohl die Geburtenzahl, als auch der Geizurtenüberschuss sind in den letzten Jahren als je zuvor, doch wird dies durch die große Einwanderung ausgeglichen. Die gesamte Bevölkerung betrug am 1. Juni 1917 6 632 391 Seelen gegen 6 490 287 vor einem Jahre, nahm also 142 104 Seelen oder 2,19% zu.

Der Beigeordnete: Kremer.

Winkeler Landstrasse 53b. — Telefon 123.

Franz Rückert.
Zollstraße.

Buchdruckerei Jander

eingetroffen
Alle Sorten Obst u. Ge-
wächse in der Gegend.

G. Dillmann
Marktstr.